

sich damals befanden. Ach! wo blieb das alte Lächeln der trauten Häuslichkeit?

Viertes Kapitel.

Die Rückkehr Edwards von York.

Und die Winde bliesen immer fort, und Sturm herrschte auf dem Meer, und Margaretha kam nicht, — als in dem ungestümen Monat März die Fischer am Humbert ein einzelnes Schiff sahen, ohne Flagge und Fahne, und arg zugerichtet und zerzaust von widerwärtigen Winden, welches muthig gegen das Land heran kämpfte. Das Schiff war nicht von englischer Bauart, und glich in seiner Größe und Konstruktion denen, welche die Morgenländer bei ihrem Handel gebrauchten; halb Kauffahrer, halb Kriegsschiff.

Die Bewohner vom Dorf Ravenspur, — gegen dessen Bucht das Schiff jetzt aus allen Kräften heranstrebte, — in der Meinung es sey ein Handelsfahrzeug in Noth, drängten sich am Ufer zusammen und Einige setzten ihre Boote aus. Aber das Fahrzeug setzte seine Fahrt fort, und da das Wasser, von der Fluth geschwellt, ungewöhnlich tief war, warf es in aller Stille dicht bei der Küste Anker, eine Viertelmeile von dem Menschenwarm entfernt.

Der Erste, der ans Land sprang, war ein Ritter von hohem Wuchse, und in vollständiger Waffenrüstung, reich

eingelegt mit goldenen Arabesken. Ihm folgte ein Zweiter, auch in Stahlrüstung, und obgleich wohl gebaut und von guten Körperverhältnissen, doch von weniger majestätischem Aeußern. Und dann kamen nach einander aus dem Schooße dieses dunkeln Schiffes eine Anzahl bewaffneter Soldaten heraus, unendlich größer als man es nach seinem Aussehen hätte vermuthen sollen, bis der Ritter, der zuerst an's Land gesprungen, in der Mitte einer Truppe von etwa fünfhundert Mann stand. Dann wurden aus dem Schiffe, gerüstet und gezäumt, etwa acht Duzend Pferde an's Land gesetzt; und zuletzt kamen die Matrosen und Ruderer, nur mit Stahlhauben und kurzen Schwertern bewaffnet, an's Land, bis nicht Eine Seele mehr an Bord war.

„Jetzt,“ sagte der vornehmste Ritter, „sey Gott und St. George Dank gesagt, daß wir dem Wasser entronnen sind, und nicht mehr mit unsichtbaren Winden, sondern mit leibhaftigen Feinden hinfort den Kampf zu bestehen haben.“

„Edler Sire,“ schrie ein Ritter, der unmittelbar nach dem ersten Sprecher an's Land gestiegen war, und der nach seiner Haltung und Rüstung von höherem Range schien als Diejenigen, welche ihm folgten — „Edler Sire, das ist ein kleines Heer, um ein Königreich wieder zu erobern! Betet zum Himmel, daß unsre kühnen Genossen auch den Fluthen mögen entkommen seyn!“

„Ja wahrhaftig, wir sind freilich unserer nicht genug, um auch nur Einen Mann mißsen zu können,“ sagte der

vornehmste Ritter in munterem Tone; „aber seht! es fehlen nicht Leute, die uns willkommen heißen!“ Und er deutete auf den Haufen der Männer aus dem Ort, welche sich jetzt langsam der kriegerischen Gruppe näherten, aber in einer kleinen Entfernung stehen bleibend, sie fortwährend mit einiger Unruhe und Angst betrachteten.

„Geda, guten Leute!“ schrie der Anführer, auf den Haufen zuschreitend, „welchen Namen gebt Ihr diesem Dorfe?“

„Ravenspur, mit Euer Gestrengen Verlaub,“ antwortete Einer der Bauern.

„Ravenspur — hört Ihr das, Lords und Freunde? Nehmen wir die Vorbedeutung an! An dieser Stelle landete, von der Verbannung heimkehrend, Heinrich von Bolingbroke, nachmals in unsern Annalen bekannt als König Heinrich der Vierte! Entblößt ist der Boden von Korn und von Bäumen — er verschmäht geringere Früchte; er trägt Könige! Horch!“ der Ton eines Hifthorns ließ sich in einer kleinen Entfernung vernehmen, und nach wenigen Augenblicken sah man einen Trupp von etwa hundert Männern auf einer kleinen Anhöhe aufstreten, und wie die beiden Schaaren einander erkannten, begrüßten sie sich gegenseitig mit einem lauten Freudengeschrei.

Wie diese neue Verstärkung herbei kam, wagten sich die Bauern und die Fischer, durch Neugier angelockt, und ermutigt durch das friedliche Gebahren der Gelandeten, näher, und mischten sich unter die zuerst Angekommenen.

„Was für eine Art Leute seyd Ihr, und was begehrt Ihr?“ fragte Einer von den Umstehenden, der etwas mehr Bildung zu haben schien als die Uebrigen, und der wirklich ein kleiner Freisäße war.

Keine Antwort ward ihm gegeben von Demjenigen, an welche seine Frage zunächst gerichtet gewesen war; aber der vornehmste Ritter hörte die Frage, und plötzlich seinen Helm loschnallend, und ihn Einem aus seiner Umgebung reichend, wandte er dem Haufen ein Gesicht von ausgezeichneter Schönheit, belebt und majestätisch zugleich, zu, und sagte mit lauter Stimme: „Wir sind Engländer wie Ihr, und wir sind hieher gekommen, unsere Rechte in Anspruch zu nehmen. Ihr scheint tüchtige und ehrliche Leute zu seyn. Standartenträger, entfaltet unsre Fahne!“ Und wie der Fahnenträger plötzlich das Abzeichen enthüllte, eine Sonne, im azurblauen Felde, fuhr der Anführer fort: „Marschirt unter diesem Banner, und für jeden Tag, den Ihr dient, sollt Ihr einen Monatssold bekommen!“

„Wahrhaftig!“ sagte der Freisäße mit argwöhnischem, finsternem Gesicht, „das sind große Worte. Und Wer seyd Ihr, Herr Ritter, der Ihr in König Heinrichs Königreich Mannschaft aufbieten möchtet?“

„Auf Eure Kniee, Bursche!“ schrie der zweite Ritter. „Seht Euern wahren Fürsten und Oberherrn, Edward den Vierten! Lang lebe König Edward!“

Die Soldaten stimmten in den Ruf mit ein, welcher kräftig und lustig wiederholt wurde von der kleineren

Truppe, die jetzt auf dem Plage ankam; aber keine Antwort erfolgte von dem Volkshaufen. Sie sahen einander mit Bestürzung an, und zogen sich eilig aus der Mitte der Truppen zurück. In der That war die ganze Umgegend Warwick zugethan, und viele von den Bauern der Nachbarschaft hatten an dem frühern Aufstand unter Sir John Coniers Theil genommen. Der Freisäße allein zog sich nicht mit den Uebrigen zurück; er war ein fester, gerader, tüchtiger Kerl, mit gutem englischem Blut in den Adern. Und als das Geschrei aufhörte, sagte er kurz: „Wir hier herum kennen keinen andern König als Heinrich. Wir fürchten, Ihr wollet uns täuschen. Wir können nicht glauben, daß ein großer Lord, wie der den Ihr Edward den Vierten nennt, mit einer Handvoll Männer landen würde, um sich mit den Heeren Lord Warwicks zu messen. Wir rathen Euch warnend, wieder Euer Schiff zu besteigen, und so schnell wieder zu gehen, als Ihr gekommen seyd; denn der Magen Englands ist der Handel und Schläge satt; und was Ihr im Schilde führt, ist Hochverrath!“

Aus der neu angekommenen Truppe trat ein Jüngling von kleinem Wuchse, nicht in einer Rüstung, und mit vielen Spuren übler Witterung an seinem prächtigen Anzug. Er legte seine Hand auf des Freisäßen Schulter und sagte: „Ehrlicher und aufrichtiger Gesell, Ihr habt Recht; entschuldigt die närrische Aufwallung dieser tapfern Männer, die es noch nicht vergessen können, daß ihr Anführer die Krone getragen hat. Wir kommen zurück,

nicht um die Ruhe dieses Königreichs zu stören, noch um irgend Etwas gegen König Heinrich zu unternehmen, welchen die Heiligen begünstigt haben. Mein, bei St. Paul, wir kommen nur zurück, um unsre ungerechterweise eingezogenen Ländereien zurück zu fordern. Mein edler Bruder hier ist nicht König von England, wenn das Volk es nun nicht will, aber er ist Herzog von York, und er wird sich begnügen, wenn man ihm Titel und Ländereien zusichert, die ihm unser Vater hinterlassen. Was mich betrifft, Richard von Gloucester genannt, ich verlange Nichts, als die Erlaubniß, meine Mannesjahre da zu verleben, wo ich meine Jugend verlebt habe, unter den Augen meines berühmten Vathen, Richard Neville, Grafen von Warwick. Dieß könnt Ihr über uns berichten. Wohin führt jene Straße?“

„Nach York,“ antwortete der Freisäße, trotz seiner bessern Einsicht besänftigt durch die unwiderstehliche Anmuth der Stimme, womit Obiges gesprochen wurde.

„Dorthin wollen wir ziehen, mein Herr Herzog und Bruder, mit Eurer Genehmhaltung,“ sagte Prinz Richard; „friedlich und als Bittsteller. Gott behüte Euch, Freunde und Landsleute; bittet für uns, daß König Heinrich und das Parlament uns unser Recht gewähren möge. Wir sind nicht allzu reich jetzt, aber es kommen wohl noch bessere Zeiten. Milde Gaben!“ und beide Hände mit Münzen aus seiner Tasche füllend, warf er das Geld unter die Landsleute.

„Mille tonnerres! Was will er mit dem demüthi-

gen Geschwätz von König Heinrich und dem Parlament!“ flüsterte Edward dem Lord Say zu, während der Hause sich um die Münzen raufte, und Richard sich lächelnd unter sie mischte und sich mit dem Freisäßen besprach.

„Laßt ihn nur, mein Gebieter, ich bitt' Euch; ich errathe seine weise Absicht. Und jetzt zu unsern Schiffen! Was für Befehle für den Patron?“

„Die andern Fahrzeuge mögen segeln oder Anker werfen wie sie wollen. Aber für das Schiff, das Edward, König von England, nach dem Land seiner Vorfahren getragen hat, gibt es keine Rückkehr.“

Der königliche Abenteurer winkte hierauf dem flämischen Schiffspatron, der mit allen Matrosen, die an Bord gewesen, auch ans Land gestiegen war; und die weiten Kleider der Seeleute machten einen seltsamen Contrast mit den Panzern der Krieger, unter die sie sich gemischt hatten.

„Freund,“ sagte Edward auf Französisch, „Du hast gesagt, Du wollest mein Schicksal theilen, und Deine guten Bursche seyen nicht minder frischen Muthes und von zuverlässiger Treue.“

„So ist es, Sire. Nicht Ein Mann ist darunter, der Dein Gesicht geschaut, und Deine Stimme gehört hat, und der nicht dem zu dienen wünschte, auf dessen Stirne die Natur das Wort: 'König' geschrieben hat.“

„Und glaubt mir,“ versetzte Edward, „kein Prinz von meinem Blute soll mir theurer seyn als Ihr und die Euzigen, meine Freunde in Gefahr und Noth. Und da dem

so ist, so sollte das Schiff, das solche Herzen und solche Hoffnungen getragen hat, wahrlich keine geringere Fracht mehr führen. Ist Alles bereit?"

„Ja, Sire, wie Ihr befohlen habt. Der Pulverstreif zum Anzünden ist gestreut.“

„Auf denn, mit dem Feuerſignal, und möge es von Klippe zu Klippe, von Stadt zu Stadt verkündigen, daß Edward der Plantagenet, einmal zurückgekehrt nach England, es nur wieder verläßt um ins Grab zu steigen!“

Der Patron verbeugte ſich und lächelte grimmig. Die Matroſen, welche vorbereitet waren auf die Verbrennung des Schiſſes, die zuvor ſchon zwischen dem Patron und dem Fürſten verabredet worden war, und deren ſorgloſe Herzen Edward ganz und gar für ſeine Perſon und ſeine Sache gewonnen hatte, folgten dem Erſteren zu dem Schiff und ſtanden in ſchweigenden Gruppen am Ufer. Die Soldaten, weniger unterrichtet, gaſſten gleichgültig hinaus, und Richard trat jezt wieder an Edwards Seite.

„Bedenkt,“ ſagte er, indem er ihn beiſeite zog, „daß Heinrich von Bolingbroke, als er auf dieſer Stelle landete, nicht erklärte, er marſchiere gegen den Thron Richards des Zweiten! Er gab vor, er fordere nur ſein Herzogthum zurück — und die Leute ließen ſich von der Gerechtigkeit des Anſpruchs beſtechen, bis ſie Werkzeuge des Ehrgeizes wurden. Dieß ſey auch Eure Politik; mit zweitauſend Mann ſeyd Ihr nur Herzog von York; mit zehntauſend Mann ſeyd Ihr König von England! Auf dem Wege hieher begegnete ich Vielen, und wie ich die

Stimmung des Bezirks ausforschte, fand ich ihn noch nicht reif, Euer Wagniß zu theilen. — Aber die Welt reift schnell, wenn es gilt, dem Erfolg beizufallen!“

„O glattes Antlitz des jungen Knaben! o tiefe Weisheit eines Greisen!“ sagte Edward bewundernd; — „welch einen König hättest Du gegeben!“

Eine plötzliche Glut flog über des Prinzen blasser Wange, und ehe sie verschwunden, ward eine flammende Fackel hoch in die Luft geschleudert — sie fiel wirbelnd in das Schiff — ein Augenblick und ein lautes Krachen — ein Augenblick, und eine gewaltig lobernde Flamme! Vom Verdeck, die Segel entlang, sprang ein Feuermeer empor,

„Ein Riesenbart von Flammen;“

es röthete die Küste — den Himmel weit und breit — es warf seine Gluten auf die Gesichter und die Stahlharnische des kleinen Heeres — es ward auf Meilen weit gesehen von den Wächtern manches Castells, bemannt mit den Truppen von Lancaster — es brachte manches Ross aus dem Stall, manchen Gilboten in den Sattel; — es setzte Alles in hastige Bewegung, wie in der alten Zeit das Signalfener, welches der Clytemnestra die Rückkehr des Königs von Argos verkündigte. Von einem Posten zum andern jagte mit Rossesschnelligkeit die Feuerkunde, bis sie Lord Warwick auf seinem Schloß, König Heinrich in seinem Palast, Elisabeth in ihrer Freistadt erreichte. Wieder drückte der eiserne Schritt des furchtlosen Edward seine tiefen Spuren dem Boden Englands ein.
